

hauptversammlung 30. mai 2003

GESCHÄFTSLAGE, STRATEGIE UND PERSPEKTIVEN

COMMERZBANK 





Commerzbank-Hauptversammlung 2003

**Klaus-Peter Müller, Sprecher des Vorstands:
Geschäftslage, Strategie und Perspektiven**

Inhalt

A. Jahresabschluss 2002	3
B. Entwicklung erstes Quartal 2003	4
C. Strategische Anmerkungen	6
D. Tagesordnung der Hauptversammlung	9

Commerzbank AG

Zentrale

Kaiserplatz, Frankfurt am Main

Postanschrift: 60261 Frankfurt

Telefon (069) 136-20 · Telefax (069) 28 53 89

E-Mail: info@commerzbank.com

Internet: www.commerzbank.de

Investor Relations

Telefon (069) 136-2 23 38, -2 36 17 · Telefax (069) 136-2 94 92

E-Mail: ir@commerzbank.com



klaus-peter müller: **geschäftslage, strategie und perspektiven**

*Sehr geehrte Aktionärinnen und Aktionäre,
meine Damen und Herren,*

auch im Namen meiner Vorstandskollegen begrüße ich Sie herzlich zu unserer Hauptversammlung, die zum ersten Mal seit elf Jahren wieder in der Festhalle Frankfurt stattfindet. Wir freuen uns über Ihr zahlreiches Erscheinen, mit dem Sie Ihr Interesse an der Commerzbank, an Ihrem Unternehmen dokumentieren.

Es lässt sich nicht bestreiten: Ein weiteres äußerst schwieriges Jahr liegt hinter uns, wenn man auf Konjunktur und Finanzmärkte schaut. Waren die Prognosen der Volkswirte zur Entwicklung der Weltkonjunktur Anfang des vergangenen Jahres noch durchweg positiv, so trübten sich die Perspektiven im Jahresverlauf immer mehr ein. Dies spiegelte sich für Deutschland in deutlich fallenden Geschäftserwartungen der Unternehmen und fehlendem Vertrauen der Konsumenten wider. Hinter uns liegt ein Jahr ohne Wirtschaftswachstum. Schwer zu schaffen machte der gesamten Kreditwirtschaft vor allem die steigende Zahl der Insolvenzen, die mit rund 37 600 einen neuen Rekord erreichte.

Für 2003 stehen die Zeichen leider nicht besser. Für die Wirtschaft ist wieder Stagnation prognostiziert; das erste Quartal wies sogar einen Rückgang des Bruttoinlandsprodukts von 0,2% auf. Aus diesem Grund wird es für uns immer wichtiger, unser Geschäft so auszurichten, dass wir auch in diesen Zeiten wirtschaftlicher Schwäche und Nervosität noch schwarze Zahlen schreiben können.

A. Jahresabschluss 2002

In meiner Berichterstattung über 2002 will ich mich heute kurz fassen. Denn dann bleibt mehr Zeit, Ihnen Neues über das laufende Jahr und die Perspektiven der Bank zu berichten. Sie alle sind mit Informationen über den Jahresabschluss 2002 versorgt worden. Wir haben mit 220 Seiten den umfangreichsten Geschäftsbericht unserer Geschichte vorgelegt. Darin wird detailliert über die Entwicklung der einzelnen Geschäftsfelder berichtet und ausführlich zur Risikosituation der Bank Stellung genommen.

Aufmerksam machen möchte ich Sie auch auf die Bildseiten, die wir in diesem Jahr dem gesellschaftlichen Engagement der Commerzbank-Stiftung gewidmet haben. Außerdem haben wir ein neues Kapitel zum Thema Nachhaltigkeit aufgenommen, das über unsere Aktivitäten für den Umweltschutz, die Förderung unserer Mitarbeiter im Bereich Bildung und Wissen und über Chancengleichheit in der Bank berichtet.

Zurück zum Zahlenwerk: Sehr erfolgreich waren wir im vergangenen Jahr beim Thema Kostensenkung. Unsere Maßnahmen haben voll gegriffen, so dass wir das gesteckte Ziel, den Verwaltungsaufwand um rund 400 Mio Euro auf unter 5,5 Mrd Euro zu senken, mehr als erreicht haben. Insgesamt konnten wir ihn von 5,86 Mrd Euro um 12% auf 5,16 Mrd Euro zurückführen.

Was uns fehlte, waren die Erträge. Sie brachen vor allem aufgrund der geschilderten Rahmenbedingungen ein. Zins- und Provisionsüberschuss sanken um 12,5% beziehungsweise um 6,5%, das Handelsergebnis hat sich mehr als halbiert.

Auf der anderen Seite mussten wir angesichts der schwachen Konjunktur unsere Risikovorsorge deutlich erhöhen, wobei wir im Vergleich zu unseren Nachbarbanken absolut und relativ am besten abgeschnitten haben.

Darüber hinaus war das Jahresergebnis von vielfältigen Sonderfaktoren geprägt. Belastend wirkten insbesondere die Abschreibungen auf unsere T-Online-Beteiligung und die amerikanische Montgomery Asset Management. Dazu kamen Restrukturierungsaufwendungen in Höhe von 209 Mio Euro, die wir für unsere verschiedenen strukturellen und personellen Maßnahmen vorgesehen haben. Sondererträge erzielten wir in erster Linie aus der Einbringung der Rheinhyp in die neue Eurohypo und aus dem Verkauf unserer Crédit Lyonnais-Beteiligung.

Nach Abzug der Gewinnanteile Dritter mussten wir für 2002 einen Konzernverlust in Höhe von 298 Mio Euro ausweisen.

Trotz dieses unbefriedigenden Ergebnisses schlagen wir Ihnen, unseren Aktionärinnen und Aktionären, eine Dividende von 10 Cent je Aktie vor – nach 40 Cent im Jahr zuvor. Wir wollen mit diesem Dividendenvorschlag unserer Zuversicht Ausdruck verleihen, dass wir 2003 die Wende zum Besseren schaffen – und viele Anzeichen sprechen dafür!

Außerdem wollten wir Ihnen, die Sie uns oft viele Jahre und auch jetzt in schwieriger Zeit die Treue gehalten haben, für Ihr Investment wenigstens eine kleine laufende Rendite bieten.

B. Entwicklung erstes Quartal 2003

Meine Damen und Herren,
am 7. Mai haben wir unseren Zwischenbericht zum 31. März 2003 veröffentlicht, der sowohl von Analysten als auch der Presse gut aufgenommen wurde. Denn unser weiter erfolgreiches Kostenmanagement und die Aufwärtsentwicklung bei den Erträgen haben die Commerzbank im ersten Quartal dieses Jahres wieder in die Gewinnzone zurückgeführt.

Bis zum 31. März ist die Bilanzsumme um 24 Mrd Euro auf 398 Mrd Euro gesunken. Die risikotragenden Aktiva verringerten sich um 5,5 Mrd Euro auf jetzt 155 Mrd Euro. Hierdurch sind Kernkapital- und Eigenmittelquote weiter auf 7,4% beziehungsweise auf 12,5% gestiegen. Damit liegen sie deutlich über unseren mittelfristigen Zielmarken von 7% beziehungsweise 11% und eröffnen uns Spielraum für ertragsorientiertes Wachstum.

Die Gewinn- und Verlustrechnung für die ersten drei Monate werde ich größtenteils mit dem vierten Quartal des Vorjahres vergleichen. Denn in den Zahlen des ersten Quartals 2002 ist noch die Rheinyp-Gruppe enthalten. Dadurch wird das Bild stark verzerrt.



Den Zinsüberschuss konnten wir um 4,0% auf 705 Mio Euro verbessern, was angesichts der deutlichen Reduzierung der Risikoaktiva positiv zu bewerten ist. Hier tragen unsere Bemühungen Früchte, die Margen im Kreditgeschäft zu erhöhen.

Für die Risikovorsorge haben wir 252 Mio Euro angesetzt. Das sind nach Bereinigung des im Vorjahr auf die Rheinhyp entfallenen Anteils 12 Mio Euro mehr als im ersten Quartal 2002. Bei dieser GuV-Position ist es sinnvoller, jeweils die Situation zu Jahresbeginn zu vergleichen. Denn hier geht es auch um Prognosen, welche Höhe die Risikovorsorge im Gesamtjahr erreichen wird. In den ersten drei Monaten lagen die tatsächlichen Wertberichtigungserfordernisse deutlich unterhalb der von uns gebildeten Risikovorsorge. Deshalb war es nicht erforderlich, einen noch höheren Betrag einzustellen. Zur Jahresmitte werden wir auf jeden Fall überprüfen, ob die Höhe der bisher budgetierten Risikovorsorge angemessen ist.

Der Provisionsüberschuss hat sich gegenüber dem vierten Quartal 2002 um 6,1% auf 520 Mio Euro erhöht. Wir haben damit die deutlich rückläufige Entwicklung der Vorquartale umkehren können. Gestiegen sind vor allem die Erträge aus dem Wertpapiergeschäft und aus Syndizierungen.

Zufrieden sind wir mit der Entwicklung des Handelsergebnisses. Es hat sich gegenüber dem vierten Quartal um 140 Mio Euro auf 231 Mio Euro verbessert. Besonders erfolgreich waren wir im Geschäft mit festverzinslichen Wertpapieren und im Derivatebereich.

Beim Verwaltungsaufwand setzte sich die erfreuliche Entwicklung fort; er verringerte sich gegenüber dem Vorquartal um 3,4% auf 1,18 Mrd Euro. Im März haben wir die Maßnahmen unserer zweiten Kostenoffensive beschlossen, mit denen wir den Verwaltungsaufwand 2003 unter 5 Mrd Euro senken und im nächsten Jahr die Schwelle von 4,5 Mrd Euro erreichen wollen. Für die Umsetzung haben wir die Restrukturierungsrückstellungen um 104 Mio Euro erhöht. Damit decken wir bereits jetzt alle im Geschäftsjahr 2003 anfallenden sowie die absehbaren Teile der für 2004 erwarteten Einmal-Aufwendungen ab.

Für die ersten drei Monate dieses Jahres weisen wir ein operatives Ergebnis von 172 Mio Euro aus, gegenüber 181 Mio Euro im ersten Quartal und 32 Mio Euro im vierten Quartal des Vorjahres. Nach Abzug der planmäßigen Goodwill-Abschreibungen und des bereits erläuterten Restrukturierungsaufwands verbleiben als Ergebnis vor Steuern 38 Mio Euro. Unter Berücksichtigung eines Steueraufwands von 2 Mio Euro und der konzernfremden Gesellschaftern zustehenden Gewinne und Verluste in Höhe von 33 Mio Euro beträgt der Konzerngewinn 3 Mio Euro. Das ist natürlich zu wenig, aber eine substantielle Verbesserung gegenüber dem Vorquartal, das einen Verlust von 243 Mio Euro gebracht hatte.



Uns ist völlig klar, dass wir damit noch kein zufriedenstellendes Ergebnis für Sie als unsere Aktionäre erzielt haben. Wir sind aber zuversichtlich, die Commerzbank auf den Weg des Erfolgs zurückführen zu können. Dazu wird neben unseren Kostenoffensiven auch die Vielzahl von strategischen Maßnahmen und strukturellen Veränderungen beitragen, die wir beschlossen beziehungsweise bereits in Angriff genommen haben.

C. Strategische Anmerkungen

Vor meine Anmerkungen zur Strategie in den einzelnen Geschäftsfeldern möchte ich das Thema Kostenoffensive stellen.

Nachdem wir die Einsparziele der ersten Offensive weit übertroffen haben, wird jetzt die Kostenoffensive Plus umgesetzt. Die im März beschlossenen Maßnahmen wurden seit Herbst vergangenen Jahres in verschiedenen Teilprojekten erarbeitet. Unsere Untersuchungen richteten sich in erster Linie auf die Zentrale-Einheiten, die Auslandsstützpunkte sowie unsere Tochtergesellschaften. Die Filialen Inland, die zunächst im Zentrum unserer Sparanstrengungen standen, wurden von dieser zweiten Kostenoffensive ausgenommen.

Die geplanten Einsparungen addieren sich auf 688 Mio Euro. Davon betreffen 307 Mio Euro den Sachaufwand und 381 Mio Euro den Personalaufwand. Mit den beschlossenen Maßnahmen ist ein Abbau von 2 000 Arbeitsplätzen im Inland und von 1 100 im Ausland verbunden. Wir sind unverändert bemüht, einvernehmliche Lösungen mit den betroffenen Mitarbeitern zu finden und betriebsbedingte Kündigungen so weit wie möglich zu vermeiden.

Wir können unsere Bank aber nicht nur durch Kostensparen voranbringen, wir müssen auch neue Ertragsquellen erschließen und uns strategisch auf veränderte Rahmenbedingungen einstellen. Ich möchte Ihnen kurz aufzeigen, was wir in den einzelnen Geschäftsfeldern vorhaben.

Unsere strategische Positionierung gilt unverändert: Wir sind die kompetente Bank für den anspruchsvollen Privaten Kunden in Deutschland. Im Corporate Banking sind wir die wichtigste flächendeckende Bank für den erfolgreichen deutschen Mittelstand und darüber hinaus auch die kreative Relationship-Bank für große Firmenkunden und Institutionen in Europa sowie für multinationale Unternehmen aus aller Welt. Insgesamt legen wir den Schwerpunkt unserer Aktivitäten eindeutig auf den Vertrieb, nicht auf die Produktion.

Auf der Grundlage dieser Positionierung des Konzerns haben alle Geschäftsfelder ihre strategische Ausrichtung neu definiert und daraus die entsprechenden Maßnahmen abgeleitet.

Im Geschäftsfeld Private Kunden zeigten unsere Projekte zur nachhaltigen Ergebnisverbesserung bereits erste Wirkungen. Nachdem wir 2001 einen operativen Verlust von 243 Mio Euro hinnehmen mussten, erzielten wir im vergangenen Jahr ein Plus von 53 Mio Euro. Erreicht haben wir diese Trendwende in erster Linie durch Senkung der Kosten. Seit Anfang 2000 haben wir unser Filialnetz um gut 200 Geschäftsstellen auf die angestrebte Sollstärke von 727 reduziert, die Zahl der Filialmitarbeiter sank um 12%.

Mittelfristig streben wir in diesem Geschäftsfeld eine Vorsteuerrendite von über 15% an. Um dieses Ziel zu erreichen, haben wir zwei Projekte aufgesetzt.



„Play to win“ enthält eine Vielzahl von Maßnahmen zur Kostensenkung und Ertragssteigerung und soll unsere Bank zur besten Wahl für anspruchsvolle Kunden in Deutschland machen. Unter anderem wollen wir diesem Anspruch durch höhere Qualifizierung der Mitarbeiter und durch eine innovative Produktpalette gerecht werden.

Das zweite Projekt wurde unter dem Namen „com one“ von der comdirect bank aufgelegt. Es beinhaltet den Verkauf der Auslandstöchter in Italien und Frankreich sowie diverse Maßnahmen zur Kostensenkung und Ergebnisstabilisierung, unter anderem die Schließung des Servicecenters Kiel. Darüber hinaus haben wir das Call Center der Commerzbank AG räumlich und technisch mit dem der comdirect zusammengelegt, um Synergieeffekte zu nutzen. Beide bleiben aber – das möchte ich betonen – eigenständige Einheiten. Es ist – entgegen immer wieder geäußerten Vermutungen – weder geplant noch angedacht, die comdirect in die Commerzbank zu integrieren.

Nicht zuletzt wollen wir unsere Aktivitäten im Private Banking verstärken. Für uns gehören Kunden mit einem investierbaren Vermögen von 1,25 Mio Euro oder einem Haushaltseinkommen von brutto über 250 000 Euro im Jahr zu dieser interessanten Zielgruppe.

Im Asset Management haben wir im vergangenen Jahr den Umstrukturierungs- und Konzentrationsprozess fortgesetzt. Er führte zu hohen Sonderbelastungen. Zum einen haben wir unsere Tochtergesellschaft Montgomery Asset Management an Wells Fargo verkauft; das führte zu einer Abschreibung von 170 Mio Euro. Im zweiten Quartal dieses Jahres werden wir auch unsere italienische Asset Management-Einheit veräußern. Zum anderen mussten wir auf weitere Beteiligungen in diesem Geschäftsfeld Abschreibungen in Höhe von 77 Mio Euro vornehmen.

Im Inland haben wir aus der ADIG, der Commerzinvest und der Research-Einheit Commerz Asset Managers die Cominvest geformt, in der seit September 2002 rund die Hälfte des gesamten Fondsvermögens des Commerzbank-Konzerns verwaltet wird. Darüber hinaus wollen wir verstärkt die attraktiven Produkte der Jupiter International Group in Deutschland vertreiben.

Im vergangenen Jahr haben wir in diesem Geschäftsfeld zwar eine Kostensenkung um 18% erreicht, das schlechte Marktumfeld hat aber auf der anderen Seite die Erträge um 22% sinken lassen. Wir erwarten, aufgrund der Entlastung durch den Verkauf unserer amerikanischen Tochtergesellschaft und aufgrund der errechneten Synergieeffekte aus der Cominvest mittelfristig auch in diesem Bereich wieder zufriedenstellende Ergebnisse zu erzielen.

Die strategische Neuausrichtung im Geschäftsfeld Corporate Banking steht unter dem Motto: Konzentration der Geschäftstätigkeit auf ertragreiche Segmente. Dazu wurden vier Themenbereiche definiert.

Mit unserer „Mittelstandsoffensive“ wollen wir attraktive Kundenbeziehungen gewinnen beziehungsweise ausbauen. Im März dieses Jahres haben wir beispielsweise eine Kreditoffensive gestartet. Denn unsere Kernkapitalquote von derzeit 7,5% gibt uns durchaus Spielraum für profitables Neugeschäft. Daher haben wir dem deutschen Mittelstand mit gutem Bonitätsrating zusätzliche Mittel von einer Milliarde Euro zur Verfügung gestellt. Wir setzen damit unsere expansive Politik im Mittelstandsbereich fort. In den letzten fünf Jahren haben wir die Ausleihungen an diese Kernzielgruppe um stattliche 37% erhöht. Die Kontoverbindungsquote beträgt fast 40%.

Das zweite Thema heißt „Wertoffensive Großkunden“. Wir werden uns auf werthaltige Kundenbeziehungen, das heißt auf gute Bonitäten und ordentliche Cross Selling-Profile konzentrieren und ansonsten den Kapitaleinsatz in diesem Kundensegment gezielt reduzieren.

Drittens treiben wir die „Verzahnung von Corporate und Investment Banking“ voran. Wir wollen spezielle Investment Banking-Produkte nutzen, um den Anforderungen unserer Firmenkunden gerecht zu werden und zusätzliche Ertragspotenziale zu heben. Dazu haben wir – jeweils unter der Verantwortung eines Regionalvorstands – bundesweit vier Zentren für Financial Engineering gebildet.

Viertens und letztens geht es um die „Europastrategie im Corporate Banking“. Hier werden wir durch Standardisierung der Produkte, Konditionen und Prozesse effizienter arbeiten und unsere Geschäftsaktivitäten auf Kernsegmente fokussieren.

Wir stehen im Firmenkundengeschäft mehr denn je zum Hausbankprinzip, zu der oft über Jahrzehnte gewachsenen Beziehung zwischen Unternehmen und Hauptbankverbindung. Dieser Ansatz wird auch nicht an Bedeutung verlieren; er wird im Gegenteil durch neue Regelungen sogar gestärkt. Denn Basel II und die zentrale Bedeutung interner Ratingverfahren erfordern einen regelmäßigen und noch intensiveren Dialog zwischen Kunde und Bank.

In der Segmentberichterstattung ist das Geschäftsfeld Corporate Banking mit „Financial Institutions“, „Multinational Corporates“ und „Immobilien“ zu „Firmenkunden und Institutionen“ zusammengefasst. Im vergangenen Jahr haben wir in diesem Bereich, in dem fast die Hälfte unseres Eigenkapitals gebunden ist, eine operative Eigenkapitalrendite von 8,5% erreicht. Damit sind wir nicht unzufrieden. Denn angesichts der schwachen Konjunktur mussten wir einen Anstieg der Risikovorsorge um 72% verkraften.

Erfreulich ist, dass wir 2002 im Kreditgeschäft die Margen ausweiten konnten: Wir haben die Risikoaktiva um 13% reduziert; dagegen sank der Zinsüberschuss um nur 9%. Auch im laufenden Jahr müssen wir konsequent um einen Anstieg der in Deutschland unverändert zu geringen Margen bemüht bleiben.

Lassen Sie mich an dieser Stelle kurz über das neue Verbriefungsinstitut berichten, das die vier deutschen Großbanken zusammen mit der DZ Bank und der KfW ins Leben gerufen haben. Damit wollen wir ein neues Segment des Verbriefungsmarkts – die so genannten True Sales – fördern, das wegweisend für die künftige Bedeutung des Finanzplatzes Deutschland im internationalen Wettbewerb sein wird. Ziel ist, Kreditportfolien über eine neue Gesellschaft zu bündeln und am Kapitalmarkt zu platzieren.

Für institutionelle Anleger ergeben sich daraus interessante Anlagealternativen. Wir können unsere Eigenkapitalbelastung senken und uns gleichzeitig eine neue Refinanzierungsquelle erschließen. Kreditnehmer profitieren indirekt von diesen Transaktionen, denn dadurch erhalten die Banken Spielraum für die Vergabe neuer Darlehen. Inzwischen haben auch einige öffentlich-rechtliche Kreditinstitute ihr Interesse zur Teilnahme an dieser Initiative bekräftigt, was ich ausdrücklich begrüße.

Zum Abschluss meiner strategischen Anmerkungen noch ein Blick auf unser Investment Banking: Nach durchaus erfreulichen operativen Ergebnissen in den Jahren 2000 und 2001 erlebte das Geschäftsfeld Securities im vergangenen



Jahr aufgrund der anhaltend schwierigen Marktbedingungen einen Einbruch der Erträge um 41%. Da der Verwaltungsaufwand um lediglich 2% sank, war das operative Ergebnis 2002 deutlich negativ. Die im vergangenen Herbst beschlossene Umstrukturierung wird erst im laufenden Jahr erhebliche Einspareffekte bringen.

Dabei geht es um die Reduktion der Investment Banking-Aktivitäten in New York, Singapur, Tokio und Prag beziehungsweise um Integration in die jeweiligen Filialen. Frankfurt soll der bevorzugte Standort sein und bleiben. Durch Abbau von mehr als 400 Planstellen im Front Office und rund 150 im Back Office werden wir insgesamt Einsparungen von mehr als 100 Mio Euro realisieren. Im Investment Banking legen wir den Fokus eindeutig auf die Bedürfnisse unserer deutschen und europäischen Firmenkunden.

D. Tagesordnung der Hauptversammlung

Lassen Sie mich jetzt einige Ausführungen zu unserer heutigen Tagesordnung machen, die wir Ihnen wie gewohnt mit der Einladung zur HV zugeschickt haben. Wie Sie feststellen konnten, ist sie in diesem Jahr mit 20 Seiten besonders umfangreich. Das hat verschiedene Ursachen:

Zum einen stehen in diesem Jahr turnusgemäß Neuwahlen zum Aufsichtsrat an. Dabei müssen wir neben den Wahlvorschlägen auch die Mandate der einzelnen Kandidaten aufführen. Mit Ausnahme von Herrn Strenger stellen sich alle Vertreter der Anteilseigner zur Wiederwahl. Neu vorgeschlagen wird Herr Dr. Hasford, Vorstandsmitglied der Münchener Rückversicherungs AG, die mit 10,4% an der Commerzbank beteiligt ist. Demgegenüber werden wir mit einer Ausnahme nur neue Arbeitnehmervertreter in unserem neuen Aufsichtsrat begrüßen dürfen. Allein Herr Foullong ist bereits seit 1994 in diesem Gremium vertreten und für die nächsten fünf Jahre wiedergewählt worden.

In den Tagesordnungspunkten 7 und 8 erbitten wir Ihre Zustimmung zu Ergebnisabführungsverträgen mit der CORECD Commerz Real Estate Consulting and Development GmbH und der Hibernia Delta Beteiligungsgesellschaft mbH. Darin werden die beiden Konzerngesellschaften verpflichtet, während der Vertragsdauer ihren gesamten Gewinn an die Commerzbank AG abzuführen. Die Commerzbank AG muss auf der anderen Seite jeden während der Vertragslaufzeit entstehenden Jahresfehlbetrag ausgleichen. Bei beiden Gesellschaften wird auf diese Weise kein Jahresergebnis mehr anfallen.

Da die CORECD mit der CommerzLeasing und Immobilien AG eine weitere Gesellschafterin hat, besteht hier – anders als beim Vertragsverhältnis mit der Hibernia – eine Besonderheit: Um die Interessen der Minderheitsgesellschafterin angemessen zu schützen, erhält diese eine jährliche Ausgleichszahlung in Höhe von 15% bezogen auf den Nominalbetrag der von ihr gehaltenen Stammeinlage. Diese Ausgleichszahlung wird bei der Ermittlung des an die Commerzbank AG abzuführenden Gewinns ebenso berücksichtigt wie bei der Ermittlung eines unter Umständen auszugleichenden Fehlbetrags.

Der Ergebnisabführungsvertrag mit der CORECD ist von der PwC Deutsche Revision Wirtschaftsprüfungsgesellschaft gemäß § 293 b Aktiengesetz geprüft worden. Beanstandungen haben sich nicht ergeben. Der Vertrag mit der Hibernia bedurfte keiner solchen Prüfung, da alle Anteile an dieser Gesellschaft von der Commerzbank gehalten werden.

Vorbehaltlich der Zustimmung der heutigen Hauptversammlung tritt der Ergebnisabführungsvertrag mit der CORECD mit Eintragung im Handelsregister rückwirkend zum 1. Januar 2002 in Kraft. Er kann erstmals zum 31. Dezember 2007 gekündigt werden. Der Vertrag mit der Hibernia tritt rückwirkend zum 1. Januar 2003 in Kraft; er ist erstmals zum 31. Dezember 2009 kündbar.

Durch die Verträge wird eine steuerliche Organschaft begründet, so dass aus der Geschäftstätigkeit der Gesellschaften resultierende Anlaufverluste von der Commerzbank AG steuerlich voll geltend gemacht werden können.

Sehr viel Platz nimmt in unserer Tagesordnung der Punkt 9 ein, in dem wir Sie bitten, verschiedenen Satzungsänderungen zuzustimmen. Wir passen unsere Satzung damit vor allem Neuerungen an, die der Corporate Governance Kodex der Commerzbank AG im vergangenen Jahr gebracht hat. Zur besseren Übersicht haben wir die gegenwärtige Fassung der Satzung und den Neuvorschlag im Zusammenhang dargestellt und als Anlage zur Tagesordnung aufgenommen.

Lassen Sie mich auf eine Änderung näher eingehen, nämlich die Vergütung für unsere Aufsichtsräte. In Zeiten hoher Dividendenzahlungen ist eine niedrige Festvergütung unproblematisch. Denn der variable Teil sorgt dann für eine angemessene Gesamtvergütung. Bei geringer Ausschüttung oder gar Ausfall der Dividende ist das allerdings nicht mehr der Fall.

Daher haben wir uns dazu entschlossen, den festen Teil von bisher 3 000 Euro auf 20 000 Euro anzuheben. Als Grundlage für die Neuregelung stand vor allem eine Studie des Deutschen Aktieninstituts aus dem Jahr 2002 zur Verfügung. Die fixe Vergütung für Aufsichtsratsmitglieder in DAX-Unternehmen schwankt danach zwischen unseren bisherigen 3 000 Euro und 60 000 Euro. Vorstand und Aktionäre sollten daran interessiert sein, qualifizierte Aufsichtsräte zu haben und zu gewinnen. Dazu muss aber auch die Vergütung passen.

Es ist sicher richtig, dass bei den Management-Gehältern die wesentlichen Komponenten erfolgsabhängig sind. Aber beim Aufsichtsrat, der keinen unmittelbaren Einfluss auf die aktuelle Ertragslage nehmen kann, sollte der Anteil der Festvergütung höher sein.

Der Tagesordnungspunkt 10 gehört nun schon seit einigen Jahren zum Standard. Hier bitten wir Sie um die Ermächtigung, zum Zweck des Wertpapierhandels eigene Aktien zu erwerben und zu veräußern. Am Ende eines jeden Tages darf der Bestand der zu diesem Zweck erworbenen Aktien 5% des Grundkapitals nicht übersteigen. Im Jahr 2002 erreichte der Bestand maximal 2,62%, lag also deutlich unter der Höchstgrenze.

Auch TOP 11 gehört fast schon zu den Standardpunkten. Hier geht es um die Ermächtigung zum Erwerb eigener Aktien im Volumen von bis zu 10%, aber zu anderen Zwecken als dem Wertpapierhandel. Wir können die so erworbenen Aktien beispielsweise einziehen, um die Zahl der umlaufenden Aktien zu verringern. Wir können sie aber auch als Akquisitionswährung einsetzen, um Beteiligungen an anderen Unternehmen zu erwerben.

Werden die eigenen Aktien auf andere Weise als über die Börse oder mittels eines Angebots an alle Aktionäre und damit unter Ausschluss des Bezugsrechts veräußert – etwa weil sie gezielt bestimmten Investoren angeboten werden – so dürfen sie nur zu einem Preis veräußert werden, der den Börsenkurs der Commerzbank-Aktie nicht wesentlich unterschreitet. Im vergangenen Jahr haben wir von dieser Ermächtigung keinen Gebrauch gemacht. Sie gibt uns aber Flexibilität.



Der letzte Punkt der Tagesordnung betrifft die Ermächtigung des Vorstands zur Ausgabe von Wandel- oder Optionsschuldverschreibungen oder zur Ausgabe von Genussrechten. Wir haben zwar keine konkreten Pläne, unser Eigenkapital beziehungsweise das Ergänzungskapital zu erhöhen. Aber die bestehende Ermächtigung zur Erhöhung des bedingten Kapitals wird am 30. April 2004 auslaufen. Wir wollen uns auch über dieses Datum hinaus den Spielraum erhalten, Wachstumschancen zu nutzen.

Ein Bezugsrechtsausschluss für unsere Aktionäre soll – abgesehen von Spitzenbeträgen und zum Schutz der Inhaber bereits bestehender Wandlungs- oder Optionsrechte – möglich sein, soweit der Ausgabepreis der Finanzierungstitel ihren Marktwert nicht wesentlich unterschreitet. Hierdurch wird eine Verwässerung weitgehend vermieden. Schließlich soll uns die Möglichkeit eröffnet werden, die Schuldverschreibungen als Akquisitionswährung einzusetzen, was die Möglichkeit zum Bezugsrechtsausschluss voraussetzt. Sofern die Ermächtigung reine Genussrechte ohne Wandlungs- oder Optionsrechte betrifft, ist ein Bezugsrechtsausschluss von vornherein nicht vorgesehen.

Meine Damen und Herren,

lassen Sie mich abschließend noch einmal ganz klar und deutlich sagen: Auch wir sind mit der Entwicklung unserer Erträge und unseres Aktienkurses nicht zufrieden und verstehen Ihren Unmut darüber sehr gut. Denn wir in der Commerzbank leiden genauso wie Sie unter der Börsenentwicklung. Fast alle Mitarbeiter sind Belegschaftsaktionäre und haben über Jahre hinweg ihre Aktien zu weitaus höheren Preisen bezogen als heute an der Börse gezahlt werden. Darüber hinaus mussten unsere Mitarbeiter – insbesondere Führungskräfte und Vorstandsmitglieder – in den vergangenen zwei Jahren erhebliche finanzielle Einbußen hinnehmen. Das war angesichts der Kostensituation und der fehlenden Erträge nur konsequent. Nicht zuletzt waren es die Beiträge aller Commerzbankler, durch die wir die Kosten so gut und nachhaltig in den Griff bekommen haben. Ich möchte an dieser Stelle unseren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern ausdrücklich Dank dafür sagen, dass sie trotz der vielen einschneidenden Maßnahmen und des Abbaus von Arbeitsplätzen in ihrer Motivation nicht nachlassen und mit dem Führungskorps daran arbeiten, die Bank wieder auf den Weg des Erfolgs zu bringen.

Wir sind zuversichtlich, dass die Börse unsere Anstrengungen honorieren wird. Außerdem halten wir den derzeitigen Börsenkurs für fundamental nicht gerechtfertigt. Das zeigt allein der Vergleich mit dem Buchwert, der zum 31. März bei 18,17 Euro lag.

Lassen Sie mich hier noch anfügen, dass wir mit großer Dankbarkeit die Zeichen von Verbundenheit und Freundschaft seitens unserer Kunden entgegengenommen haben. Sie haben uns deutlich wissen lassen, dass sie auf die Commerzbank nicht verzichten wollen.

Ihnen, unseren Aktionärinnen und Aktionären, danken wir für Ihr Vertrauen und dafür, dass Sie unserem Haus auch in Sturm und Unwetter die Treue gehalten haben. Seien Sie versichert, dass wir alles daran setzen werden, auch für Sie wieder sonnigere Zeiten anbrechen zu lassen.

COMMERZBANK 

